

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

111 (20.9.1877)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 S.
durch die Post bezogen
1 M. 80 S.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr e
die kleingesparte Zeil
oder deren Raum 10 S.
Reklamen werden mit
30 S die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 111.

Donnerstag, den 20. September 1877.

38. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf den „Landboten“.

Der „Landbote“ (Amtsverkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Sinsheim) beginnt mit dem 1. Oktober 1877 ein neues Abonnement.

Derselbe bringt Leitartikel, Original-Korrespondenzen, in seiner kurzgefaßten politischen Umschau die wichtigsten Tagesbegebenheiten, lokale Nachrichten, gemeinnützige und werthvolle Notizen für Haus- und Landwirtschaft, Handels- und Coursberichte, Markt- und Viktualienpreise, zc. zc.

Das der Samstags-Nummer beiliegende „Unterhaltungsblatt“ wird sich auch in dem kommenden Quartal durch spannende Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Räthsel zc., auszeichnen.

Für **Anzeigen** eignet sich der „Landbote“ durch seinen langjährigen Bestand und große Verbreitung ganz besonders. Inserate in denselben werden billiger berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme bedeutender Rabatt.

Indem wir zu recht zahlreichen Bestellungen auf unser Blatt einladen, bitten wir, dieselben rechtzeitig hier bei der Expedition d. Bl., auswärts bei den k. Postanstalten und Landpostboten zu machen.

Sinsheim, im September 1877.

Die Expedition des Landboten.

Politische Wochenschau.

Seine Majestät der Kaiser hat die ganze vorige Woche am Rheine bei den Manövern zugebracht. Das Hauptquartier war in Schloß Brühl bei Bonn, wo Seine Majestät den Besuch unseres Großherzogs und des Erbprinzen empfing. An einem der Mondertage führte der Großherzog sein rheinisches Ulanenregiment Nr. 7 dem kaiserlichen Oberfeldherrn vor. Zum Schluß der Woche ist die ganze großherzogliche Familie in die Residenzstadt Karlsruhe zurückgekehrt, welche sich eben zum würdigen Empfang des Kaisers, der Kaiserin, des Kronprinzen, der preussischen Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht und Wilhelm, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, sowie eines großen Gefolges deutscher und fremdländischer Offiziere rüstet.

Das Verhältnis zwischen Deutschland und der Pforte ist durch Freilassung der Würder von Saloniki stark getrübt worden. Prinz Reuß hat in Gemeinschaft mit dem französischen Vertreter, Grafen Mony, eine scharfe Note überreicht, als deren erste Folge die Wiedereinsperrung der 5 Mauthmörder zu betrachten ist.

Die deutsch-österreichischen Zollverhandlungen rücken nicht vom Fleck. Man hat nun für das Kapitel der Eisenzölle und des Aperturverfahrens, die beiden Steine des Anstoßes, Subdelegirte ernannt und hofft auf diese Weise die Sache rascher zu fördern.

Bei Kaschau in Ungarn hat der Kaiser von Oesterreich dieser Tage große Manöver abgehalten, denen zahlreiche fremde Offiziere beiwohnten. Am 11. d. waren dieselben zur Hofkapelle geladen. Der russische Militärbevollmächtigte, Oberst von Feldmann, sah zur Rechten des Kaisers. Im Verlaufe der Tafel brachte Kaiser Franz Joseph folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl meines theuren Freundes und Allirten, Seiner Majestät des Kaisers Alexander II. von Rußland, dessen Namenstag wir heute feiern!“ — worauf die Musik die russische Nationalhymne anstimmte. Ueber diese Huldigung entstand in Ungarn eine so hochgradige Entrüstung, daß die Presse sogar „revolutionäre Convulsionen“ in Aussicht stellte, für den Fall, daß Oesterreich wirklich als Verbündeter Rußlands auftreten werde und im Pester Unterhause ist eine wahre Fluth von Interpellationen über Oesterreichs Orientpolitik angemeldet. Die von den Wiener Offizieren ins Werk gesetzte Nichtigstellung des Textes des kaiserlichen Trinkspruchs dahin, daß in demselben das Wort „Allirter“ nicht vorgekommen sei, ist — ob bekräftigt oder nicht — sichtlich darauf berechnet, der sich an den Todt kämpfenden Agitation den Boden zu entziehen. In Kaschau war übrigens aus diesem Anlaß ein Mitglied der türkischen Volkspartei Gegenstand sympathischer Rundgebungen von Seiten der ungarischen

Bevölkerung. Der kgl. italienische Militärbevollmächtigte, Major Mainoni, hat das kaiserliche Hoflager „wegen plötzlichen Unwohlseins“ verlassen. Gleichzeitige Wiener Nachrichten konstatiren, daß die fremde Macht, welche sich in den Besitz des Geheimnisses der Uchatius-Kanonen setzte, Italien sei. Nun kann man sich den Grund denken, warum Major Mainoni plötzlich unwohl wurde.

In Frankreich setzt der Marschall-Präsident seine politischen Rundreisen fort. Eben weil er im Süden, stößt jedoch überall auf lärmende und nicht mißzuverstehende Demonstrationen für die Republik. Das Leichenbegängniß des Herrn Doiers hat von Neuem die tiefe Kluff hervortreten lassen, welche seit dem Ministerwechsel die beiden großen Parteigruppen des Landes von einander und die ganze republikanische Partei von der gegenwärtigen Regierung trennt. Das Bestreben der Regierung Mac-Mahons scheint jetzt darauf zu gehen einen Theil der gemäßigten Republikaner zu sich herüber zu ziehen und dadurch den Boden für eine neue Gruppierung der Parteien vorzubereiten. Der Prozeß gegen Gambetta in dessen erstinstanzliche Verurtheilung dürfte dieses Bestreben nicht sonderlich unterstützen. Der schwerste Schaden aus dieser Verurtheilung wird jedoch der französischen Justiz entstehen, denn es ist vorbei mit dem stolzen Ausspruch: „la magistrature française ne rend pas des services, mais des arrêts“ (die französischen Gerichte leisten keine Dienste, sondern fällen Urtheile). Seines einen großen Gegners (Thiers) ist das Ministerium vom 16. Mai durch den Tod los geworden. Seines zweiten, Gambetta's, will es sich durch einen Richterspruch entledigen, in dessen Folge Gambetta für einige Jahre des aktiven und passiven Wahlrechts verlustig ginge. Aber das Ministerium hat dabei die Recurrenzen zc. zc. außer Berechnung gelassen und im Monat Oktober ist Gambetta ganz sicher zum Volksvertreter gewählt. Was dann geschieht, wer weiß das vorauszusagen? Jedenfalls wird durch die Kunstgriffe des Ministeriums Broglie eine politische Atmosphäre erzeugt, in der schließlich die Gewehre von selbst losgehen.

Indessen thut der Papst das Seinige, um die Gemüther in Frankreich, den Interessen des Vatikans entsprechend, zu dirigiren. Seine Heiligkeit empfing nämlich am letztvergangenen Sonnabend 200 Pilger aus der Diöcese Regars. Er dankte den Pilgern für den frommen Akt, den sie durch ihre Gegenwart vollzogen und indem er auf die Bedeutung des Festtages — es war der Tag vor Maria Geburt — hinwies, empfahl er den Pilgern den Dienst der heiligen Jungfrau, welche, wie sie schon manches Mal gethan, Frankreich aus den Gefahren erretten werde, die es jetzt bedrohen und er fügte hinzu, alle Franzosen müßten Gott bitten, daß er den Wählern, wie den zu Wählenden, die Gabe verleihe mög, der Regie-

rung alle Schwierigkeiten überwinden zu helfen, damit ein wahrhaft christliches Regiment zu Stande komme, natürlich, um die Gesta dei per Francos (die Angelegenheiten Gottes durch die Franzosen) besorgen zu lassen und der katholischen Welt das den bewaffneten Arm zu liefern.

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz hat sich Nichts von Bedeutung ereignet. Auf dem europäischen wird um Plewna und dem Schiplo-Bog immer noch heiß gerungen. Die Menschenmächtere hat an beiden Punkten einen entseßlichen Charakter angenommen. In Bukarest klagt man, die Rumänen werden von den Russen rein als Kanonenfutter verwendet, während offiziell die Tapferkeit der ersteren in den russischen Tagesbefehlen höchlichst gerühmt wird. Wir entfernt Stehenden können nicht beurtheilen, was an dem Bukarester Gerede ist. Das Spätsjahr aber naht rasch heran und die Russen beginnen bereits an Sicherung der Donauübergänge zu denken. Mit diesem wichtigen Auftrage soll General Tottleben, der berühmte Verteidiger von Sebastopol betraut sein. Serbien zögert immer noch das entscheidende Wort zu sprechen. Die Türken stehen bereit, die serbische Kriegserklärung sofort mit einem Einmarsch in Serbien zu beantworten. Den Montenegroinern ist endlich der Festung Niksic in die Hände gefallen. Jetzt operiren sie auf Spuz und machen gleichzeitig eine Diversion gegen Nordosten, um eventuell den Serben die Lage zu erleichtern. Was geschieht sich so, daß man zur Annahme gelangen muß, es sei auf einen Winterfeldzug abgesehen.

Kriegsnachrichten.

Soweit die neuesten telegraphischen Nachrichten reichen, ist es ersichtlich, daß die russische Armee vor Plewna blutige Niederlagen erlitten hat. Die Verluste, welche die Russen seit dem am 7. d. M. erfolgten ersten Angriff auf Plewna erlitten, sind enorm. Eine officielle Petersburger Depesche gibt den Gesamtverlust auf 3000 Offiziere und 12,500 Soldaten an. Man kann aus diesen Zahlen ersehen, mit welcher Todesverachtung gekämpft wurde. Ohne Fachmann zu sein, wird man den Verlust von 3000 Offizieren als einen folgenschweren erkennen müssen. Es ist heute eine nutzlose Aufgabe, den Ursachen nachzuforschen, welche die Schuld an den Niederlagen der Russen tragen. Nicht allein die anzuerkennende Tapferkeit der Türken, sondern zu meist der von vornherein verfehlte Kriegsplan, welcher schon am 30. Juli zur Niederlage bei Plewna führte, sind Schuld, daß der Feldzug der Russen ein nutzloser wurde. Staunen muß man jedoch, wenn man erfährt, daß die letzte Niederlage der Russen hätte vermieden werden können, wenn General Skobelew die gewünschten Verstärkungen erhalten hätte. Wir wissen zwar

nicht, wie weit die Macht des Sous-Chefs des Generalstabes General Lewigty reicht, finden es jedoch auf alle Fälle befremdend, daß er der Aufforderung Stobelew's, Verstärkungen zu senden, beharrliche Weigerung entgegensetzte. Die Untersuchung über diesen Fall wird jedenfalls eingeleitet worden sein und man wird zu beurtheilen wissen, ob die Ungeschicklichkeit des Führers oder die Rücksichtslosigkeit des Generalstabes die Schuld an dem letzten Vorfalle tragen.

Wien, 15. Sept. Die „Wiener Presse“ meldet aus Urbica, daß seitens der russischen Truppen die Offensive gegen Plewna vorläufig eingestellt worden ist und daß es sehr fraglich erscheine, ob die nachrückenden Verstärkungen den Stand der Dinge ändern werden. Aus dem Umstande, daß die hochoffizielle Presse den herbsten Tadel über die russische Führung ausspricht, wird auf einen Stimmungswechsel in hiesigen maßgebenden Kreisen geschlossen.

Wien, 17. Sept. Die „Presse“ meldet aus Cetinje 17. Sept.: Fort Bresjela sammt den übrigen Blockhäusern im Duga-Passe und die Stadt Bilek nebst der Festung haben sich gestern bedingungslos den Montenegrinern ergeben. — Dasselbe Blatt meldet aus Bukarest: für einen etwaigen Winterfeldzug werden bereits alle Vorbereitungen getroffen. In Matschin, Hirfowa und Nikopolis werden zu diesem Behufe Vorrathsvorräthe angesammelt.

Wien, 17. Sept. Die „Politische Correspondenz“ bringt nachstehende offizielle Telegramme: Bukarest, 16. September: Die Türken versuchten am 14. September die von den Rumänen besetzte Griviza-Redoute zu nehmen, wurden aber zurückgeworfen. — Nachdem dem Fürsten Carl seitens des Kaisers Alexander das Comandenkreuz des Georgsordens verliehen worden war, begab sich ersterer in das Hauptquartier des Kaisers und überreichte diesem das Großkreuz des rumänischen Sternordens. — Aus Belgrad: Die Bataillone des stehenden Heeres sind nicht an die Grenze obmarschirt, sondern nach Beendigung der gewöhnlichen, sich alljährlich wiederholenden Uebungen in ihre resp. Standorte wieder eingerückt. — Aus Cetinje, 16. September: Die besetzte Kaiserze zu Bilek wird von den Türken noch gehalten, nachdem Stadt und Festung nach kurzem Bombardement sich den Montenegrinern ergeben haben. Suleiman Pascha, der Commandant von Trebinje mußte, weil selbst bedroht, die erbetene Hilfe verweigern.

Wien, 18. Sept. Die „Neue fr. Presse“ meldet aus Konstantinopel vom 17. ds.: Nach dreitägigen Kämpfen wurde der Schiplapass von den Russen vollkommen verlassen und von den Türken besetzt.

Wien, 18. Sept. Die „Presse“ meldet aus Tiflis vom 17. ds.: Die Meldung Mufhtar Pascha's, daß Ardahan von den Russen geräumt sei, ist unwahr. Ardahan ist von 12 Bataillonen Infanterie und 6 Eskadronen Cavallerie unter dem Fürsten Cristaro besetzt.

Belgrad, 16. Sept. Die Theilnahme Serbiens am Kriege ist wegen der von den Türken erfochtenen Siege wieder verschoben worden.

Cattaro, 16. Sept. In der verfloffenen Nacht umzingelten einige Tausend Montenegriner Bilek, Subowir und Korjenic und forderten diese Ortschaften zur Uebergabe binnen 24 Stunden auf.

Konstantinopel, 16. Sept. Der Großvezier theilte dem britischen Botschafter, Layard mit, daß Osman Pascha gestern die Russen geschlagen habe. Dieselben sollen 8000 Tode und Verwundete, mehrere Kanonen und Munition verloren haben. Der Kampf dauere fort.

Konstantinopel, 16. Sept. Osman Pascha meldet Folgendes: Die Russen, welche die Redouten östlich von Plewna occupirt hatten, wurden von den Türken wieder verdrängt und zogen sich in Unordnung zurück; sie verloren 8000 Tode und Verwundete; 3 Geschütze und große Massen Munition fielen den Türken in die Hände. Somit sind die Russen bei ihren Angriffen auf Plewna vollständig geschlagen; ihre Artillerie richtet gegenwärtig nur noch ein sehr schwaches Feuer auf die Stadt. — Ein Telegramm Suleiman Pascha's berichtet: Die türkische Artillerie hat an den Befestigungen des Schiplapasses großen Schaden angerichtet.

Konstantinopel, 17. Sept. Eine De-

peche Mehemet Ali Pascha's vom 15. September meldet: Assaf Pascha, der am Donnerstag mit 12 Bataillonen aus Kischlowa vormarschirt war und Sinankioi besetzt hatte, wurde am Freitag vom 12. russischen Corps, welches 32 Bataillone Infanterie, 2 Cavallerieregimenter und 64 Geschütze stark war, angegriffen. Nachdem von Kischlowa her 6 Bataillone zur Unterstützung gesendet waren, wurden die Russen mit großen Verlusten zurückgeschlagen und bis Banikalom verfolgt. — Nach einem weiteren Telegramm Osman Pascha's wird der Verlust der 8 russischen Colonnen, deren Angriff auf Plewna zurückgeschlagen wurde, auf 15,000 Mann geschätzt.

Konstantinopel, 17. Sept. Nach den neuesten Nachrichten halten die Russen Plewna noch ringsum besetzt. — Die dem britischen Botschafter, Layard, vom Großvezier gestern mitgetheilte Depesche betraf nur ein partielles Gefecht und keinen allgemeinen Sturmangriff. Eine entscheidende Schlacht steht noch bevor.

Konstantinopel, 17. Sept. Suleiman Pascha hat in der verfloffenen Nacht die stärkste Position der Russen im Schiplapasse, den Berg Weti Nikolas, erstürmt. Der Rückzug der Russen ist jetzt unvermeidlich geworden.

Konstantinopel, 17. Sept. Informationen aus verschiedenen Quellen bestätigen die Richtigkeit der Meldung über die Erfolge Osman Pascha's bei Plewna. — Ein offizielles Telegramm aus Schipta vom heutigen Tage meldet, daß Suleiman Pascha sich der besetzten Position Sveti-Nicolai im Schiplapasse bemächtigt hat.

Schumla, 16. Sept. Die Russen griffen am 14. d. M. Assaf Pascha bei Sinankioi an, wurden jedoch nach viermaligem Sturme zurückgeschlagen. Der schon 6 Stunden währende Kampf wurde schließlich dadurch entschieden, daß Assaf Pascha durch 6 Bataillone Jucht Pascha's verstärkt wurde, dessen Reserven die russischen Flanken bedrohten. Die Russen wurden auf dem Rückzuge bis Goltunor verfolgt und ließen tausend Tode und Verwundete auf dem Schlachtfelde zurück. — Osman Pascha hat sämtliche von den Russen südlich Plewnas errichteten Verschanzungen zerstört.

Petersburg, 16. Sept. Telegramme des Großfürsten Nikolaus aus Poradin vom 15. ds.: Gestern besichtigte ich den ganzen Tag die Positionen, wählte neue Stellungen für die Batterien aus und recognoscirte die Dispositionen des Feindes, fand daher keine Zeit zu telegraphiren. Am 13. d. den ganzen Tag und am 14. d. bis Abends 6 Uhr beschossen unsere Batterien Plewna. Die Türken erwiderten das Feuer nicht; sie scheinen die Munition für den Fall einer Wiederholung des Sturmes zu sparen. Am 14. d. Abends eröffneten die Türken ein heftiges Feuer gegen die Griviza-Redoute, griffen dieselbe später an, wurden jedoch unter Mitwirkung unserer und der rumänischen Reserven zurückgeworfen. Die ganze affaire dauerte 5 1/4 Stunden. Heute fahren wir fort, die feindlichen Befestigungen zu beschließen. — Die Stadt brennt.

Nachrichten vom 14. Sept. Abends zufolge passirten seit dem 7. d. die verschiedenen Verbandsplätze 239 verwundete Offiziere, 9482 Soldaten. Tode sind gegen 3000; es ist noch nicht möglich, die Zahl derselben genau anzugeben. Der Gesamtverlust beträgt gegen 3000 Offiziere und 12,500 Soldaten. Die Rumänen verloren bis 14. Morgens gegen 60 Offiziere und 3000 Soldaten todt und verwundet. Die Stimmung unserer und der rumänischen Truppen ist ausgezeichnet. Die jungen rumänischen Truppen kämpfen vortrefflich. — Auf den übrigen Punkten des Kriegsschauplatzes Alles wie früher ruhig.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 17. Sept. Seine Majestät Kaiser Wilhelm ist gestern Abend etwa 1/4 nach 7 Uhr in unserer festlich geschmückten Stadt angekommen. Bei Ankunft des Kaisers waren, von der an den Straßen-Spaliren dicht gedrängt stehenden Volksmenge mit tausendstimmigen Hochs begrüßt, Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin zum Empfang des

Kaisers in vier-spännigem Galawagen zum Bahnhof gefahren. Der Großherzog trug die Galawagenuniform seines Uhlanen-Regiments.

In gespannter Erwartung verharrete die Volksmenge; etwa 1/4 nach 7 Uhr unter Kanonensalven und dem Geläute der Glocken kamen die Equipagen angefahren, der Kaiser mit dem Großherzog in einem sechs-spännigen Hofswagen und zur Rechten des Großherzogs, von der Schuljugend und der unabsehbaren Menge Volkes auf der Straße und aus den Fenstern der Häuser enthusiastisch begrüßt, dankte freundlich für den ihm gespendeten festlichen Empfang nach allen Seiten. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin fuhr in einem Wagen mit der Kaiserin Augusta, in einem andern Wagen befanden sich der Kronprinz und, wenn wir uns nicht irren, Prinz Friedrich Karl; in einem weiteren Hofwagen Feldmarschall Graf Moltke. Der kaiserliche Wagen war mit Blumensträußen, welche dem Kaiser zugeworfen wurden, wie überdeckt.

Es war ein herrlicher und freudiger Empfang dem kaiserlichen Gaste uneres Großherzoglichen Hauses würdig vorbereitet und ebenso glücklich und in schönster Ordnung durchgeführt; allen, welche bei diesem Ehrendienste mitwirkten, gebührt dafür die verdiente Anerkennung. Die Spalier-Ordnung war folgende: Gegenüber dem Bahnhofs war der Militärverein mit der Fahne aufgestellt, ihm schlossen sich die Schulkinder der Nachbarorte an; dann folgten rechts und links die Schüler der höheren Bürgerschule, vor dem Rathhause der Stadtrath und die Stadtverordneten in corpore einerseits, das Professoren-Kollegium und Studierende des Polytechnikums andererseits; daran reihten sich die Schüler des Real-Gymnasiums und des Gymnasiums, die Zöglinge des gemischten Lehrer-Seminars und des evangelischen Seminars, es folgten ferner die Schüler der hiesigen Knaben-Volksschule, beim äußeren Zirkel dem Schloß zu standen die hiesigen Gesangsvereine und der Arbeiterbildungs-Verein, sämtliche mit ihren Fahnen und ebenso die hiesige Schützengesellschaft, diesen rechts und links vertheilten Vereinen reihten sich die Schülerinnen der hiesigen Mädchen-Volksschule und weiter gegen das Schloß zu die hiesigen Seminaristinnen, die Schülerinnen der Töchterschule und dann jene der höh. Töchter- und Luisenschule an; bei sämtlichen Schulkindern befanden sich ihre Lehrer und Lehrerinnen.

Da der Einzug des Kaisers bei eintretender Dunkelheit erfolgte, strahlten die Straßen entlang bis über den Schloßplatz, der glänzend beleuchtet war, die Gasandelaber in vollem Lichte und alsbald auch das Rathhaus in seiner brillanten Beleuchtung, welche allseitig bei den Fremden Ausrufe der Bewunderung hervorrief. Gegen 9 Uhr begann im inneren Schloßgarten die von 500 Musikern der bereits bezeichneten Militärcapellen ausgeführte Kaiser-Serenade unter Leitung des Kapellmeisters A. Böttge. Die vereinigte Musikkapelle war auf dem großen Rasenplatz gegenüber dem Bleithurm positionirt und stand in einer von rothen und blauen Lichtern hergestellten, höchst günstigen Beleuchtung. Das Publikum, welches Eintrittskarten erobert hatte, befand sich auf der einen Seite, die speziell Eingeladenen auf der anderen Seite von der Hofküche her; der Schloßgarten war durch ein elektrisches Licht vom Bleithurme aus in zauberlicher Weise beleuchtet, das Licht war so trefflich und intensiv, daß beinahe eine Tageshelle herrschte. Das Musikprogramm wurde höchst wirkungsvoll durchgeführt.

Gegen 10 Uhr war die Serenade vorüber. Die Musikcapellen nahmen ihren Ausgang am Linkenheimer Thor und zogen, von zahlreichen Lampensträgern begleitet, über den Akademieplatz durch den Zirkel, die Karl-Friedrich- und Langestraße zur Kaserne, wo die Mannschaft Quartier bezogen hat. Das Publikum kam nun schaarweise aus der Umgebung der Residenz herbeigeströmt, um sich dann nach Haus oder in die Restaurants zu vertheilen. Fünf Stunden hindurch war man ja ausdauernd dem Verlaufe des Festabends gefolgt. Das Residenzschloß aber strahlte noch lange bis spät in die herrliche Nacht hinein im Glanze der festlichen Beleuchtung, gleichsam als äußerem Widerschein seines inneren illustren, durch die Anwesenheit des Kaiserpaars und seiner fürstlichen Umgebung doppelt schönen Glanzes. (Bad. Vdsb.)

München, 15. Sept. Das Militär-Bezirksgericht München hat den Zahlmeister Frank des

2. Infanterieregiments, welcher mit 30,000 fl., die er der Regimentskasse entnommen, nach Amerika durchging, wegen mehr als 100 Verbrechen im Amte in contumaciam zu 12 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus der bewaffneten Macht, Ehrenverlust auf 10 Jahre und Verlust der Armeedeckenzeichen für 1866 und 1870/71 verurtheilt.

München, 18. Sept. Die heute eröffnete 50. Jahresversammlung der deutschen Naturforscher wurde durch Geheimrath v. Pettenkoffer eröffnet, welcher die Anwesenden im Namen des Königs begrüßte, welchem darauf ein dreimaliges Hoch ausgebracht wurde. Darauf folgte eine bewillkommene Ansprache im Namen der bayerischen Regierung durch Minister von Luz, ferner Begrüßungen seitens der städtischen Behörden, der Universität und des Polytechnikums. Demnach folgten die angekündigten Vorträge. Bisher sind bereits über 1000 Theilnehmer an der Versammlung verzeichnet.

Küdesheim, 16. Sept. Die Feier der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald fand heute bei günstigem Wetter statt. Die Theilnahme der Bevölkerung an der Feier war enorm und waren nicht allein der Festplatz selbst, sondern auch alle umliegenden Höhen, welche die Aussicht nach dem Denkmalplatz gewähren, mit einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge bedeckt. Der Kaiser und die Kaiserin, von dem Publikum enthusiastisch begrüßt, traten etwa um 12 Uhr auf dem Bahnhofe in Schmarnshausen, wo die Spitzen der Behörden versammelt waren, ein und fuhrten hierauf, von den anwesenden Fürstlichkeiten begleitet, auf den Niederwald. Bei der Ankunft auf dem Festplatz wurden die Majestäten von dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses, Oberpräsidenten Grafen zu Eulenburg, und den Mitgliedern des Ausschusses begrüßt und nahmen in einem eigens errichteten Pavillon Platz. Die Musik intonirte alsdann die Nationalhymne, von welcher ein Vers von der ganzen Versammlung mitgesungen wurde. Der Vorsitzende des Ausschusses legte hierauf die Urkunde, welche in den Grundstein verankert werden soll, den Majestäten zur Vollziehung vor. Nachdem dies geschehen, unterzeichneten die anwesenden Fürstlichkeiten und deren Gefolge, sowie die anderen Ehrengäste ebenfalls die Urkunde. Nunmehr erfolgte die Vorstellung der Mitglieder des großen Denkmalkomite's und der ausführenden Künstler: der Prof. Schilling und Weißbach aus Dresden. Der Vorsitzende des Ausschusses hielt die Festrede. In dem Momente, als der Kaiser nach Beendigung derselben die Hammerschläge vollzog, wurden Kanonenschüsse abgefeuert und die Glocken aller umliegenden Ortschaften begannen zu läuten und unter Musikbegleitung sang die ganze Festversammlung die „Wacht am Rhein“. Nach Schluß der Feier fuhrten die Majestäten unter dem ununterbrochenen Jubelrufen der Bevölkerung nach Küdesheim und nahmen daselbst in der Rheinhalle das Dejeuner, worauf deren Breise nach Karlsruhe (nach Frankfurt) um 3 Uhr Nachmittags erfolgte.

Köln, 16. Sept. (H. Z. V.) Der Bahnhof der Bergisch-Märkischen Bahn in Deutz ist nach mehrstündiger Feuer zum größten Theile niedergebrannt.

Berlin, 16. Sept. Neuerdings verlautet, Fürst Bismarck werde diesmal Pechern nicht verlassen, ohne mit dem Könige Ludwiga eine Zusammenkunft gehabt zu haben. Nach den bisherigen Dispositionen will Fürst Bismarck direct nach Bayreuth reisen und dort bis gegen December verbleiben. Natürlich schließt dies nicht aus, daß er doch in Berlin Station macht, wo wichtige Landtags- und Bundesrothsarbeiten seiner harren.

Berlin, 17. Sept. Englische Blätter lassen sich aus Krakau telegraphiren, es sei der russischen Polizei gelungen, eine Nihilistenverschwörung zu entdecken, die nichts geringeres zum Zwecke hatte, als den Czaren Alexander zu ermorden. Hier weiß man von einem solchen Complot nicht das Geringste, wenn auch einzelne Berliner Blätter von dem Telegramm Notiz nahmen.

Ausland.

Wien, 17. Sept. Die „Presse“ meldet aus Bukarest: Hier sind 340 türkische Juden im

elendesten Zustand angekommen, welche, nachdem sie unerhörte Mißhandlungen erlitten hatten, von den Bulgaren aus Kossanlyt vertrieben worden sind. Zwölf reiche Juden waren vorher ermordet worden, Frauen und Mädchen mißhandelt. Die Kosaken schützten die übrigen jüdischen Einwohner vor Ermordung. Von Schipla bis Tironowa wurde ihnen auf Anordnung des russischen Befehlshabers sicheres Geleit gegeben; von bulgarischer Wagenführern wurden sie jedoch abermals beraubt. Diese Thatfachen werden von dem englischen und dem österreichischen Generalconsul constatirt.

Salzburg, 17. Sept. (Frk. Z.) Bismarck und Androssy haben für morgen hier Wohnung im Hotel „Europe“ bestellt, wo auch die Zusammenkunft stattfinden wird.

Nirola, 17. Sept., Nachm. Ein Brand brach heute hier aus, der große Dimensionen annimmt. Man befürchtet, daß der ganze Ort in Asche gelegt wird.

Nirola, 18. Sept. Bei dem Brande sind 150 Häuser sammt der Kirche abgebrannt, die Gasthöfe sind gerettet. 2000 Menschen sind obdachlos. Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, welche in Luzern verammelt ist, organisirte sofortige allgemeine Hilfe.

Paris, 16. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Die Montenegriner bombardiren Bilek.

Paris, 17. Sept. Der Bertheidiger Gambetta wurde vom Parquet benachrichtigt, daß eine anderweite Verhandlung gegen Gambetta am nächsten Samstag stattfinden werde. Das Dekret betreffs Vornahme der Neuwahlen soll Mittwoch veröffentlicht werden. Der französische Botschafter in Konstantinopel kehrt Ende nächster Woche nach seinem dortigen Posten zurück.

Paris, 17. Sept. In einer Rede, die der Minister des Aeußern, Duc Decazes, in einer Versammlung der Weinproduzenten zu Castillon hielt, betonte derselbe nachdrücklich die friedlichen und versöhnlichen Gesinnungen der französischen Regierung. Europa habe den ausschließlich defensiven Charakter der neuen militärischen Organisation wohl erkannt und bringe der friedlichen Haltung Frankreichs seine Sympathie entgegen.

Baag, 17. Sept. Der König hat die Session der Generalstaaten in Person eröffnet. In der Thronrede wird auf die freundlichen Beziehungen zu den fremden Mächten hingewiesen. Ferner ist von der guten Ernte und der befriedigenden Lage der Finanzen die Rede. In Athen seien seit mehreren Monaten keine weiteren militärischen Operationen nothwendig gewesen. Sobald noch einige Gebietsheile daselbst unterworfen worden seien, werde die Zahl der Truppen erheblich vermindert werden können. Schließlich werden Vorlagen angekündigt, betreffend die Vermehrung der Zahl der Deputirten, die Reform des Abgabensystems und die öffentlichen Arbeiten in Java.

Serbien, obwohl voll in Wehr und Waffen, macht noch in letzter Stunde ein vorsichtiges Halt. Je nach dem Vorwärts- oder Rückwärtsgehen des Kriegsglücks der Russen zeigt sich das „Reich“ Wilsons Kriegeskuhn oder voll weiser Vorsicht. Nach offizieller Bestätigung hat der serbische Agent in Konstantinopel, Herr Christie, bisher auch noch keinen Auftrag erhalten, die diplomatischen Beziehungen zur Porte abzubrechen. Christie verbleibt bis auf Weiteres auf seinem Posten.

Verschiedenes.

— Mannheim. (Blumen- u. Pflanzenausstellung.) Nach der Thätigkeit zu schließen, welche der hiesige Gartenbau-Verein „Flora“ für die Blumen- und Pflanzen-Ausstellung in's Werk setzte, müssen wir mit Freuden wahrnehmen, daß das Programm, welches derselben zu Grunde lag, nicht allein ausgeführt, sondern noch übertrifft wurde, und constatiren wir gern, daß die heutige Ausstellung in der That die vor fünf Jahren hier stattgehabte bei Weitem übertrifft. Ein in unserer Gegend berühmter Veteran in der Pflanzenzucht konnte nicht umhin sich dahin auszusprechen, daß er eine Herbstausstellung in solcher Vollkommenheit und Reichhaltigkeit noch nie gesehen habe. Es war ein großes Stück Arbeit für die Herren Preisrichter, ihr Amt auszuführen und die Menge der gebotenen Blumen,

Pflanzen und Früchte zu überwältigen, und hatten sie zu diesem schwierigen Geschäft mehr wie acht Stunden bedurft. Bereits sind für 2000 Mark der vorzüglichsten Pflanzen angekauft und dieselben namhaft gemacht, so daß jeder Besucher der Ausstellung dieselben übersehen kann. Da die Ausstellung noch bis zum Sonntag dauert und die Art der ausgestellten Blumen u. Pflanzen es ermöglichen, daß dieselben während der Ausstellungstage von ihrer Schönheit Nichts verlieren, so darf um so mehr auf einen zahlreichen Besuch noch gerechnet werden, als der Eintrittspreis von Mittwoch an nur 30 Pfg. beträgt. Jeder Blumenliebhaber sollte sich diesen so selten dargebotenen Genuß nicht entgehen lassen.

— Aus Lahr schreibt die „Lahrer Zeitung“ am Schlusse eines größeren Artikels: Wer von uns Gelegenheit haben wird, die Kaiserparade am Montag mitanzusehen, wo am deutschen Oberrhein ein deutsches Armeekorps von unserem deutschen Kaiser gemustert wird, im Hintergrund des Paradeplatzes die Wälle von Rastatt und der Münster von Strößburg, — der mag dann mit rechter Würdigung die Rehrseite unseres Bildes betrachten! Sie führt uns um 200 Jahre, fast auf denselben Tag, zurück. Vor zweihundert Jahren war es, da unser oberrheinisches Gestade von den Nordbrennerbänden des Franzosenkönigs Ludwig XIV. schrecklich verwüstet ward. Im 70er Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts war unsere Umgegend eine jammervolle Ruinen- und Trümmerstätte, wo der wildeste Krieg, wo Brand, Mord und Plünderung gehaust und Noth und Elend übrig waren. Der 15. September ist aber ein ganz besonderer Gegentag für unsere gute Vaterstadt aus jener Zeit des Schreckens und der Niedrigkeit. Am 15. September sind es 200 Jahre, daß unsere Vaterstadt in den Händen der erbarmungslosen welschen Bedränger sich befand und unsere Väter erfahren mußten, was es heißen wollte, in der Gewalt der Franzosen zu sein, denn am 15. September 1677 ist die Stadt Lahr von den Franzosen verbrannt und eingeäschert worden!

— **Sinsheim, 19. Sept.** Tagesordnung zu der am Freitag den 21. September d. J. Vorm. 8 Uhr stattfindenden Schöffengerichtssitzung:

1. J.-A.-S. gegen Carl Fenschel von Sulzfeld wegen Körperverletzung.
2. „ gegen Philipp Anton Kaiser von Waldbach wegen Körperverletzung.
3. „ gegen Balthasar Au und dessen Ehefrau von Neckarbischofsheim wegen Diebstahls.
4. „ gegen Georg Kurzmann von Michelshausen wegen Körperverletzung.
5. „ gegen Wilhelm Keller von Waldloch wegen Körperverletzung.
6. „ gegen Johann Mundi von Untergimpeln wegen Veseitigung verstrickter Fahrnisse.
7. „ gegen Jonas Bomberger von Neidenstein wegen Diebstahls.

Das neue Schuljahr im **International-Lehrinstitut in Bruchsal** beginnt am 1. Oktober. Es ist die **einzigste** Privatlehr-Anstalt im Großherzogthum, welche zum einjährigen Militärdienst **berechtigt**. Voriges Schuljahr sind sämmtliche 12 Abiturienten bestanden. — Vorbereitungs-Anstalt zum einjährigen Militair-Examen, Eisenbahndienst, etc.

Waaren- und Produktenberichte.

Goppen. Nürnberg, 15. Sept. Nachdem wir am Donnerstag eine Abladung von ca 1000 Ballen empfangen, langten heute abends 800 Ballen aus unserer Umgegend an, welches Quantum äußerst unerwartet kam und deshalb auch einen nachtheiligen Einfluß auf die Stimmung verursachte. Man war in den ersten Marktstunden von Seite der Käufer sehr reservirt, und erst nachdem für Export einige Posten genommen worden waren, gewann der Markt eine bessere Physiognomie. Immerhin gelang es bis gegen 11 Uhr nicht, das zugeführte Quantum selbst bei einer Preisreduction von 5 Mark an den Mann zu bringen, und es blieben nahezu 250 Ballen bis zu der bemerkten Zeit unverkauft. Der Umsatz in seinen Sorten blieb beschränkt, doch konnten sich deren Course der herrschenden Stimmung nicht entziehen und gaben auch 5-6 Mark nach. Marktwaare, gering 45-55 M., do. mittel 60-66 M., do. gutmittel 70-72 M., do. fein 75-77 M., Gebirgsboppen 83-87 M., Aischgründer 75-80 M., Hallerbauer 90 bis 95 M., Würtemberger, fein 90-95 M., Schweyinger 85-90 M., do. gutmittel 80-82 M., Grünboppen 77-83 M. Gesamtumsatz seit gestern 800 Ballen.

Witzburg, 15. Sept. Waizen M. 11½-12, Roggen M. 8¾-9, Gerste M. 9.90-10.10, Hafer M. 6¾-7¼. Alles per 50 Kilo.

